

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 18 (1931)
Heft: 10

Rubrik: Bilderchronik neuer Bauten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bilderchronik neuer Bauten

Schürch, Architekt
Der «Handelshof» am Sihlplatz, Zürich

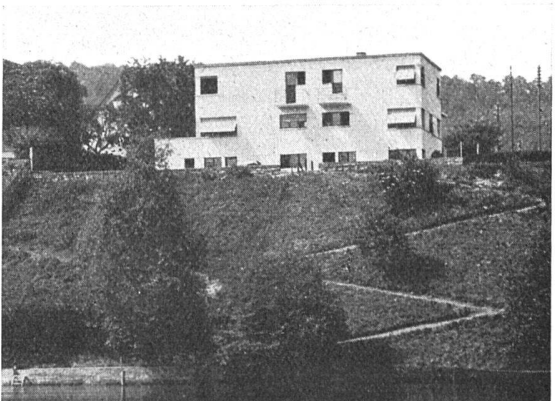
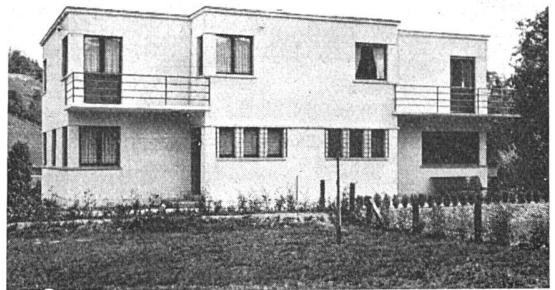


Scherrer und Meyer, Architekten BSA, Schaffhausen



Stadler und Wilhelm, Architekten BSA, Zug
oben: Villa S. in Baar, Kt. Zug 1930

unten: Umbau des Oekonomiegebäudes Sanatorium
Meisenberg zum Schwesternhaus 1930 Westseite



Bauten von Prof. Salvisberg BSA

Unter dem Titel «Neue Berliner Bauten von Prof. O. R. Salvisberg, BSA, Berlin», lesen wir in «Moderne Bauformen», Heft 9: «Nach grossen Krankenhaus-, Universitäts- und Geschäftshausbauten (vergleiche «Moderne Bauformen», September 1930) zeigen wir den mit Berlin schon so fest verwurzelten, unerschöpflichen Schweizer Architekten O. R. Salvisberg hier mit Arbeiten aus zwei ganz andern Gebieten: mit einem Gemeindehaus und zwei Einfamilienhäusern. Aus allen drei Bauten spricht überzeugend der Ernst und zugleich die Freude, mit der dieser Architekt an jede Aufgabe herangeht.»

Es handelt sich um das Evangelische Gemeindehaus in Berlin-Steglitz von 14,600 m², U-förmig gruppiert um einen gepflasterten Hof, in der Mitte der offenen Seite liegt die Kirche. Das andere Gebäude ist eine ausserordentlich luxuriöse Villa «Haus P.» in Berlin-Dahlem,

Werkbundtagung in Genf

Die Fahrt nach Genf ist ziemlich weit: Die Reise hat sich aber — um es vorwegzunehmen — gelohnt. Die Stadt zeigte sich von ihrer charmantesten Seite; ein richtiges Fest-Herbstwetter hat nicht nur sie, sondern auch die intimen Reize der umgebenden Landschaft ins beste Licht gesetzt.

Der Samstag war dem Ausstellungsbesuch und den offiziellen Geschäften gewidmet. Rund 40 Mitglieder fanden sich zur Generalversammlung in der «Athénée», dem Heim der Genfer Kunstgesellschaft zusammen, deren Säle so manche weltumfassende Bewegung beherbergt haben. Der Zufall hat so den Werkbund für seine internen Geschäfte in den historischen Raum geführt, in dem das Rote Kreuz gegründet worden ist.

Wie es nachgerade zum guten Ton der Generalversammlung zu gehören scheint, wurden alle Vorschläge des Zentralvorstandes stillschweigend gutgeheissen und Geschäfts- und Kassenbericht genehmigt. Für 1930 hat sich ein Defizit von rund Fr. 2000.— ergeben, das nur durch die energischen Sparmassnahmen im folgenden Jahr sich etwas reduzieren lässt. Als Rechnungsrevisoren wurden neu bestellt die Herren Morf und Hermanns und als deren Stellvertreter Fischer und M. E. Haefeli. Der um den Werkbund verdiente I. Vorsitzende, Herr Bühler und ein weiteres Mitglied des Zentralvorstandes, Herr Direktor Greuter, wurden für eine neue Amtsdauer bestätigt. Der Zentralvorstand wurde durch die Herren Architekt Steiger, Zürich, und Dr. R. Heberlein, Wattwil, ergänzt. Als Tagungsort für 1932 wurde Zürich bestimmt.

Anschliessend an den geschäftlichen Teil orientierte der bekannte Leiter des Genfer Bebauungsplanbureaus, Architekt Hoehel, in ausgezeichneter Causerie über den

mit breit zur Fassade gelagerten Räumen (ein Hauptsaal 5×10 m); der ganze Baukörper aussen völlig verkleidet in Travertin. (21 Abbildungen, 2 Farbentafeln.)

Vortrag Schumacher in Basel

Herr A. Schumacher aus Bochum, der vor kurzem ernannte Chef des neuerrichteten Stadtplanbureau Basel, stellte sich der Architektenschaft vor mit einem Lichtbildervortrag über den Stadtplan der Stadt Konstanz, dessen Bearbeitung ihm übertragen worden war. Auf den Inhalt kann hier nicht näher eingegangen werden, aber Hörer bekamen den Eindruck, dass der Fall Konstanz unter grossen Gesichtspunkten vorausblickend bearbeitet wurde, ohne dass die gegebenen Realitäten dabei zu kurz kamen, und der Vorstand des B. I. A. konnte dem Vortragenden wünschen, dass es ihm gelingen möge, die sehr viel komplizierteren Basler Verhältnisse mit gleichem Gelingen zu meistern.

historischen Aufbau Genfs und über die die heutige Entwicklung bestimmenden Faktoren.

Für den Abend hatte das Oeuvre den Werkbund zu Gast geladen. Das gemeinsame Nachtessen im Restaurant der Ausstellung wickelte sich aufs angenehmste ohne rhetorischen Aufwand ab, denn lediglich die Vorsitzenden der beiden Vereinigungen Herr Bühler und Herr Laverrière wechselten Begrüssungswörter, die in dem Wunsch ausklangen, sich gegenseitig soweit zu verstehen, als es unter den besonderen Gegebenheiten eben möglich ist.

Ein auf raffinierte Dialogführung abgestelltes Einakterchen bildete den Kern der anschliessenden gemeinsamen Unterhaltung, an der natürlich der Tanz einen wesentlichen Anteil hatte.

Der Sonntag vereinigte die Werkbundler nochmals zu gemeinsamem Mittagessen in Creux de Genthod, einem reizvoll vor der Stadt gelegenen Punkt auf dem rechten Ufer. Der Himmel kargte nicht mit Ueberraschungen und liess just während des Essens alle Gutwetterkünste spielen. In angeregter Stimmung wurde als kleiner Nachtrag zur Generalversammlung dem wiedergewählten Vorsitzenden für seine für den Werkbund geleistete Arbeit der Dank ausgesprochen. Sozusagen als letzte gemeinsame Tat machte man sich auf, um bei strahlender Sonne einen der kultiviertesten Genfer Sitze des XVIII. Jahrhunderts, nämlich die in der Nähe gelegene «Maison de Saussure», zu besichtigen, die die Besucher sowohl durch ihre architektonische Vornehmheit, wie auch durch die Grosszügigkeit ihrer Gartenanlagen begeisterte.

Auf dem Heimweg von Genf liess es sich am Montag eine kleine Gruppe nicht nehmen, einen Blick in die Glasfabrik St. Prex zu werfen. Deren normale Produktion